

JOHANNES BEYERLE lebt und arbeitet seit 2009 im Alten Schulhaus in Vogelbach bei Kandern. Johannes Beyerle setzt sich seit über zehn Jahren mit der ambivalenten Beziehung des Menschen zu Tieren und zur Landschaft auseinander. Der Ereignischarakter intensiver Tierbeobachtung und einer mimetischen Annäherung an Landschaft sind der Ausgangspunkt seiner künstlerischen Arbeit.



DER STEINBRUCH

ANNÄHERUNG AN JOHANNES BEYERLES LANDSCHAFTEN

Von Prof. Dr. Christa Bürger / Berlin

*„Einmal offenbart sich jede Landschaft, und völlig: aber nur einem erschütterten Herzen“.
(Hugo von Hofmannsthal, Augenblicke in Griechenland)*

Johannes Beyerle gehört zu jenen selten gewordenen Malern, deren Leben und Werk mit einem Ort ein so enges Verhältnis eingegangen sind, daß bei ihrem Namen sogleich das Erinnerungsbild einer Landschaft vor dem geistigen Auge erscheint. Johannes Beyerles „natürlicher“ Ort ist das Markgräfler Land, das er auf langen einsamen Wanderungen, nur begleitet von seinem Hund, durchstreift, beschäftigt mit nichts als dem Sehen. Irgendwann wußte er mit unabweisbarer Bestimmtheit, daß dies seine Landschaft und er ihr Maler war, und daß er eine Wahl getroffen hatte.

Welch glorreicher Moment, wenn das Gefühl sich einstellt, das Wesen einer Landschaft erahnt zu haben. Dieser geistige Schritt kann draußen vollzogen werden. Die Arbeit an einem Bild ist der Versuch, diesen Augenblick noch einmal nachzuerleben, um vielleicht darüber hinaus noch weiter vorzudringen in dem Prozeß der Annäherung an eine Felspartie, ein Tal... (Aus einem Brief von J. B. aus dem Sommer 2006)

Eines Tages aber entdeckt er den Steinbruch, der ihn fortan nicht mehr losläßt. Was ihn daran fasziniert, ist die Nähe von unversehrter Natur und menschlichem Eingriff, von Schönheit und Zerstörung.

Die Hauptwand des Steinbruchs ist längst eingestürzt. Sie füllt den ursprünglichen Raum mit Schutt, mächtigen Felsblöcken und lehmigen Erdschichten. Es wächst viel Efeu, Holunder und Ruprechtskraut. Abends scheint die Sonne kurz auf den Fels. Kleine Versteinerungen werden sichtbar, Muscheln, feingeäderte Pflanzenteile, mit Kristall und Quarz überzogene Formen und Hohlräume, die ich nicht zuordnen kann. Es fallen scharfe Schatten hinein... Ich lege einen Stein auf eine Zeichnung, umrande ihn ein paarmal mit dem Bleistift. (Aus einem Brief von J. B. vom Mai 2011)

Johannes Beyerle liebt diesen Ort, er vermag, wie Cézanne vor der Montagne Sainte-Victoire, Stunden in beharrlichem Schauen zu verbringen, um, wie der Vorgänger es beschreibt, „sich gewissenhaft mit dem Bild der Dinge zu sättigen“, bis er allmählich die geologischen Schichten des Steinbruchs erkennt, sein „steinernes Skelett“. Er sucht nach dem, was Cézanne réalisation nennt, den Eintrag des eigenen Erlebens in die Zeichnung. Er sitzt auf einem abgebrochenen Felsblock, vor sich große Blätter, Nepalpapier, an denen er im Atelier mit Farbe gearbeitet hat, gebranntem Siena, Umbra Schwarz. In die ungenauen Farbflecken, die vielleicht eine von der Sonne angeleuchtete

Wand hinter wuchernden Pflanzen, eine dunkle Tiefe oder Reflexe von Wolken veranschaulichen, trägt er jetzt mit dem Bleistift Linien ein, eine von der bröckelnden Wand des Steinbruchs abgelesene Textur. Es geht ihm darum, die formende Hand der Natur sichtbar zu machen. Dabei entstehen Arbeiten, die an Höhlenzeichnungen erinnern. Oder er formt aus einem zufällig aufgehobenen Brocken mit Lehm ein amorphes Gebilde, in dem sich erst nach längerer Betrachtung der Ansatz zu einem Gesicht erahnen läßt, verwittert wie eine uralte Versteinerung, die jetzt plötzlich lesbar wird. So gehören Ding und Bild und Inschrift zusammen. Und was derart entstanden war auf dem vom Alter schon ein wenig brüchigen geschöpften Papier vor ihm – es war, was dem Künstler vorgeschwebt hatte: die Verwirklichung seines Orts.



Nun hat bei Johannes Beyerle das Wirklich-Machen noch eine andere Dimension, die der Geschichte. In den Gesprächen, die er mit Jürgen Brodwolf führte, in dessen großem Haus er einige Jahre lang sein Atelier hatte, ging es immer wieder um die Frage nach dem Anlaß für das Werk und die noch dringlichere nach der Verpflichtung des Künstlers zur Zeitzeugenschaft.

K U N S T
NOVOTNY
G A L E R I E

BELCHENSTRASSE 16
D-79539 LÖRRACH
www.novotny-galerie.de

JOHANNES BEYERLE ALTES SCHULHAUS VOGELBACH
www.ars-memoriae.de

AUSSTELLUNG
JOHANNES BEYERLE ANSICHTEN
28. APRIL BIS 3. JUNI 2012

GESTALTUNG
NOVOTNY GMBH WERBEAGENTUR, LÖRRACH
FOTO
ROLF FREI, WEIL AM RHEIN
JIRI NOVOTNY, LÖRRACH